Vorwort.

Meinen Mitbürgern, allen verehrlichen Lesern der gegenseitigen Streitschriften glaube ich eine Erklärung zum Titelblatte „Scherz und Ernst" am besten hier schon vorauszuschicken, um jeder Vorfrage zu begegnen: warum nicht lieber einen Gegner, den Verfasser eines ebenso geistvollen als abgeschmackten Pamphlets kurzweg todtschweigen? Wie sich hier noch einmal einlassen mit einem Gegner, der sich als historischer Glaubensfeind so hoch brüstet, als Störenfried so kühn hervorwagt und unsere Geschütze in der hochwichtigen Angelegenheit der Reklamation des Millionenschatzes so schlecht bedient? ja, warum einen Gegner nur noch beachten, der sich durch anstandslose Polemik und eine verwerfliche Kampfesart schon selbst zur Genüge kennzeichnet? — Meine schuldige Erklärung soll klar und bündig die sein: Todtschweigen ist nicht meine Art, unsere Personen kommen, wie ich denke und hoffe, bei Ihnen Allen wie bei meiner Wenigkeit gar nicht nöthig in Betracht, ich habe mit der Person meines Gegners überhaupt bei Leibe nichts zu schaffen, ich schaue über ihn aus in die lieben Sterne, in Scherz und Ernst. Aber zur Sache, in meinem Berufe zur Sache darf ich einen angesehenen, von hohen Männern stets noch umgebenen Gegner, wie er so bezeichnend sich uns vorstellt und ein so hohes wissenschaftliches Air sich gibt, keineswegs walten, sein neues kritisches Machwerk, das in der Geschichte der Broschüren bald ernstes bald heiteres Aufsehn macht, zum Schaden unserer Sache, zur Vernichtung meiner „Drei Kleinigkeiten" *)

*) meines patriotischen Versuchs und Aktenbeitrags zur Reklamation des Düss. Bild.-Galerie-Schatzes. Die besagte Broschüre hat an höchster und hohen Landesstellen eine ehrende Anerkennung gefunden, auch die wissenschaftliche liter. Kritik ist ihr

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nimmermehr stillschweigend gelten lassen — darin beruht der Schwerpunkt und mein Ehrenpunkt!

Ich erkenne es als berechtigt an, wenn von gewisser Seite bereits in den öffentlichen Blättern (S. unten im Anhang) (leider aber von anonymen Herren) eine Mahnung und Weisung an mich ergangen ist zur Erinnerung an mein allerdings früher gegebenes Versprechen, an mein Abschiedswort von 1867 „auf frohes Wiedersehn!" Aber wo und wie soll ich augenblicklich dem grimmen Gegner bei dieser verspäteten Ueberraschung und dieser Verfassung im neu entzündeten Streite gerüstet gegenüberstehen! Das ist die bedenkliche Seite — eine für mich klar nicht hoch genug anzuschlagende Schwierigkeit. Nun, ich will es dennoch versuchen in „Scherz und Ernst", in „Kritik und Antikritik" meinem Gegner nachzukommen. Nehmen Sie denn Alle, Freunde oder Gegner, insbesondere die Herren Anonymi vor Ihrer General-Versammlung mit dem nachfolgenden humoristisch-wissenschaftlichen Vortrage, mit einem Feuilleton-Artikel vorlieb.

Düsseldorf, Ende Juli.

Der Verfasser.

---

günstig. So die Lokalrezension, auch Dr. Wolfg. Menzel Lit.-Bl. Nr. 7, Dr. Frossard C. Z. Feuilleton Nr. 15 u. a. sagt darüber: „Ueber Kurfürst Herzog Joh. Wilhelm finde ich nur dürftige Notizen und Aktenbruchstücke, nicht einmal eine klare Biographie. Der Verfasser der Broschüre hat in der ersten Abtheilung diesen hervorragenden Kurfürsten seiner Zeit gebührend zur Ehre gebracht, durch ein gesammeltes lebensvolles Charakter- und Zeitbild ein fehlendes Blatt in der deutschen Volks- und heimatlichen Regentengeschichte ausgefüllt und schon dadurch ein wahres historisches Verdienst sich erworben." Noch liegt meine Arbeit der Juristenfakultät in Bonn vor: zur Prüfung der Lösung der Rechtsfragen (St. III. Broschüre) der Responsa und des Schlußvotums: auf schuldige Rückführung des Schatzes nebst der entführten Transportkasse von Baiern an den ewigen Sitz in die Galerie zu Düsseldorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf